

Skriptzirkel

Racketsystem nach *Erskine* und *Zalcman* (1979), etwas anders veranschaulicht als durch die Autoren

Leonhard Schlegel

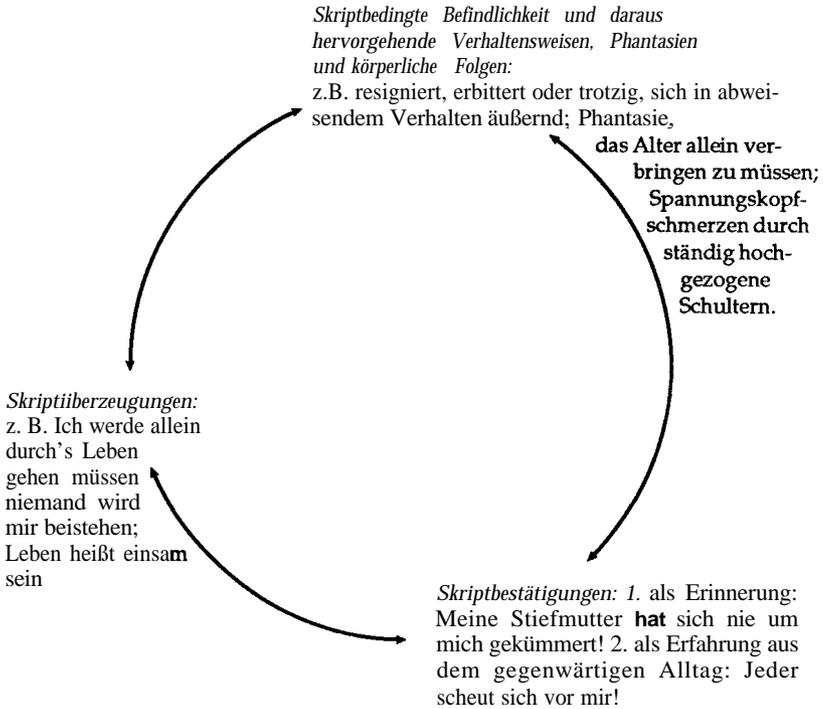


Abb. 1: Skriptzirkel

Als Beispiel wurde jemand gewählt, dessen Mutter ihn in frühestem Alter verlassen hat (durch Tod, Landesabwesenheit, Wegzug).

In verschiedener Hinsicht unterscheidet sich meine Darstellung von derjenigen in der originalen Arbeit von *Erskine* und *Zalcman*: 1. Ich stelle ihr System als Zirkel dar, um die fortlaufende Selbstbestätigung der Skriptüberzeugungen noch anschaulicher zu machen (die von den Autoren zusätzliche Beziehung zwischen Skriptüberzeugungen und bei der Grundentscheidung verdrängtem Gefühl habe ich weggelassen).

2. Ich gebe dem Modell den Titel *Skriptzirkel* statt Racketsystem, da dieser Titel mir einerseits zutreffender scheint und da ich es andererseits unnötig und verwirrend finde, dem ohnehin vieldeutigen Begriff Racket noch eine zusätzliche Bedeutung zu geben.

3. Bei meiner Darstellung sind alle Pfeile zwischen den drei Gruppen von Gegebenheiten nach beiden Seiten gerichtet, während in der originalen Darstellung von den Skriptüberzeugungen [beliefs] zu den ‚Erinnerungen‘ [reinforcing memories] kein Pfeil eingetragen ist; meines Erachtens werden aber diese ‚Erinnerungen‘ durch die Skriptüberzeugungen ausgewählt bzw. so gedeutet, daß sie diese bestätigen.

Eine Frage der Übersetzung ist es, daß ich die *reinforcing memories* nicht einfach durch *bestätigende Erinnerungen* übersetze, da im deutschen Sprachgebrauch unter *Erinnerungen* im allgemeinen an etwas gedacht wird, was weiter zurückliegt und nicht eben vor einer halben Stunde geschehen sein dürfte. Außerdem nehmen meines Erachtens die Kindheitserinnerungen einen besonderen Stellenwert ein. Was die Gruppe von Gegebenheiten in der Skizze rechts oben anbetrifft, so habe ich in meinem Buch (Schlegel 1988) dargelegt, daß die jeweilig bevorzugte Grundeinstellung des Betroffenen eine wichtige Rolle spielt und daß nach meiner Erfahrung meistens ein *Riesenanspruch* (Schultz-Hencke 1940, 1951) mitzuschwingen pflegt, d. h. eine symbiotische Anspruchshaltung, bei unserem Beispiel z. B. „Das Schicksal ist es mir schuldig, mir jemanden zu schicken, der mich liebt und für mich sorgt!“

Die sogenannten Skriptüberzeugungen geben in rationaler Formulierung im Grunde genommen eine *Gestimmtheit* des Kleinkindes wieder. Diese kann sich im Vorblick auf das zu bewältigende Leben behelfsmäßig in Worte fassen lassen, um mitteilenswert zu werden. Bei der Behandlung müssen Patient und Therapeut die hinter oder unter den Worten liegende Gestimmtheit wieder erspüren.

Leonhard Schlegel, Dr. med., ist Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychoanalytiker und Gruppentherapeut. Er war schon immer interessiert an vergleichender Tiefenpsychologie (Grundriß der Tiefenpsychologie in 5 Bänden, Uni-Tbch., wovon der 5. Band der TA gewidmet und gerade in dritter Auflage erschienen ist). Seit 12 Jahren vorwiegend transaktionsanalytisch arbeitend. 101~Instruktor der ITAA, Ehrenmitglied der DGTA.

Zusammenfassung

Das Racketsystem nach *Erskine* und *Zalzman* wird in einen Skriptzirkel umgewandelt, wodurch die Ausweglosigkeit durch fortlaufende Bestätigung der Skriptüberzeugungen besonders deutlich wird.

Summary

The racket-system of *Erskine* and *Zalcman* is changed into a script-circle, and in this way the hopelessness concerning the confirmation of script persuasion becomes specially clear.

Literatur

- Erskine, R.G. & Zalcman, M.J.*, The Racket-System: A Model for Racket Analysis. Transactional Analysis Journal 1979, 9, 51-59; dt.: Das Maschensystem. Neues aus der Transaktions-Analyse 1979,3,152-161
- Schlegel, L.*, Die Transaktionale Analyse. Tübingen: Francke. 1988
- Schultz-Hencke, H.*, Der gehemmte Mensch. Stuttgart: Thieme, 1940
- Schultz-Hencke, H.*, Lehrbuch der analytischen Therapie. Stuttgart: Thieme, 1951

Anschrift des Autors:
Dr. Leonhard Schlegel
Merkurstr. 56
CH-8032 Zürich